

Théâtre Sévelin 36, Lausanne

Vom Elektrohangar zum Haus des Tanzes

Früher war das Gebäude im Lausanner Quartier Flon ein Depot. Die Stadt hat dort bis 1995 Elektromaterial gelagert. Dann ist daraus ein Theater geworden. Auf diese Verwandlung ist Philippe Saire, der Direktor, zu Recht ein wenig stolz. Die Mauern lassen sich nicht verschieben. Mit seinen mobilen, japanisch anmutenden Trennwänden passt sich das Sévelin 36 aber den unterschiedlichen Anforderungen sehr gut an. Als Ort, um dem Publikum den zeitgenössischen Tanz näherbringen, und um choreographisches Schaffen zu begleiten.

Im einladenden Foyer, wo das Publikum gern nach der Vorstellung verweilt und seine Eindrücke austauscht, hat sich das «36er»-Team um einen Tisch versammelt. Es ist von Tanz und Leidenschaft die Rede.

Das Programm. Für Maud Herzog, verantwortlich für Kommunikation und Vermittlung, trägt die Ambiance, die «Bescheidenheit» des Ortes, viel dazu bei, dass das «36» beim Lausanner Publikum so gut ankommt. «Es ist kein elitäres Theater, im Gegenteil, der Kontakt ist ganz einfach.» Sie hat hier einige Vorstellungen gesehen, die sie nicht so schnell vergessen wird. Zum Beispiel letztes Jahr «A Coming Community» des belgischen Collectif CAMP. «Genial, wie sie Humor und modernen Tanz auf diesem Niveau zusammenbringen!». Christel Welsch, sie leitet das Sekretariat und die Billetterie, beobachtet gern die Zuschauerinnen und Zuschauer, wenn sie nach einer Aufführung aus dem Saal kommen. Müsste sie ein Stück nennen, das ihr geblieben ist, dann «Not about everything» von Daniel Lignon 2012. «Der Tänzer drehte sich während 25 Minuten um sich selbst, wie ein Derwisch! Das hat etwas in mir tief berührt.»

«Wenn unser Programm einen Leitfaden hat», so der Direktor Philippe Saire, «dann ist es wie beim zeitgenössischen Tanz generell die Mischung, die Vielfalt». Performance ist genauso wenig verboten wie getanzte Stücke. Wir müssen einfach überzeugt sein, dass die Vorstellungen für das Lausanner Publikum interessant sind.» Die administrative Direktorin und Programmassistentin Virginie Lauwerier legt den Fokus auf den Nachwuchs, die *Emerging Artists*. Zum Beispiel über die Zusammenarbeit mit dem europäischen Netzwerk Aerowaves, bei dem das Sévelin 36 Mitglied ist. Am wichtigsten sind für sie die Dramaturgie, der Rhythmus, die Dynamik. «Ich will als Zuschauerin den Schwung, die Bewegung spüren, mitgenommen werden in ein Universum... Mein erster Zugang ist kein intellektueller Blick, vielleicht weil ich selber Tänzerin war. Besonders stark reagiere ich auf die Ehrlichkeit eines Projekts.»

Die Entstehung. Philippe Saire erinnert sich an seinen ersten Besuch an der Rue de Sévelin 36. «Ich musste damals aus meinem Übungslokal in Morges ausziehen. Die Stadt Lausanne hatte mir einen Standort im Quartier genannt, den ich besichtigen konnte. Per Zufall habe ich dann nebenan diesen Hangar entdeckt. Ich habe sofort gewusst, dass sich daraus etwas machen lässt. Aber dass es Geduld brauchen würde.» Die erste Aufführung fand 1995 statt, «Le Palindrome», eine Kreation von Philippe Saire. Seine Compagnie verschuldet sich, um die Arbeiten abzuschliessen, die von der Loterie romande mitfinanziert werden. Ein paar Jahre später wird die Stadt die Schulden übernehmen und das öffentliche Interesse des Sévelin 36 anerkennen. Das Haus wird schon bald für andere Kreateure geöffnet. «Wir hatten nicht die Mittel für ein Programm über eine ganze Saison. Deshalb haben wir ab 1997 ein Festival auf die Beine gestellt». Seither werden die Compagnie (Budget 2014 rund 1 Million) und das Theater (Budget 2014 rund 800 000 Franken) getrennt verwaltet.

Seit 1997 werden das «Festival international de danse de Lausanne» oder später «Lausanne Danse», und «Les Printemps de Sévelin» durchgeführt, seit 2012 beide unter dem Namen «Printemps de Sévelin». Jedes Jahr zwischen März und April stellen rund zwanzig Compagnien während drei Wochen ihre Arbeit vor. Das Programm 2014 beinhaltet auch Namen internationaler Choreographen wie David Wampach, Omar Rajeh oder Jan Martens. Der Besuch soll für alle erschwinglich sein. Deshalb wurde ein Einheitstarif von 15 Franken festgelegt. Das Abonnement für das ganze Festival kostet 45 Franken.

Die Förderung. Das Programm ist nur einer von drei Tätigkeitsbereichen des Theaters. Den zweiten Schwerpunkt bildet die Förderung der Kreation. Es gibt drei Projektarten, für die sich Choreographinnen und Choreographen bewerben können: das «Open Studio», die «Quarts d'Heure» oder das Projekt «Tanz und Dramaturgie». Zu den ausgewählten Teilnehmenden gehören im ersten Halbjahr 2014 Barbara Schittler, Jozsef Trefeli, Natacha Garcin, Sarah Waechli oder die Cie Lumen. Beim «Open Studio» können jedes Jahr rund fünfzehn Künstlerinnen und Künstler das Theater oder den Annex zwei oder drei Wochen lang benützen. Am Ende stellen sie ihre Arbeit in informellem Rahmen dem Publikum vor. Für die «Quarts d'Heure»-Teilnehmenden, 2014 sind es sieben, kommen 15 Minuten auf der Festivalbühne hinzu. «Für sie organisieren wir auch eine lokale künstlerische Begleitung», so Virginie Lauwerier. Der Filmemacher Lionel Baier zum Beispiel oder die Programmleiterin Véronique Ferrero Delacoste haben schon als «Coach» geamtet. Das Projekt «Tanz und Dramaturgie» schliesslich ist ein Partnerprojekt. Jeder Partner (Théâtre de l'Usine Genf, Dampfzentrale Bern und Tanzhaus Zürich) schlägt eine Person vor, die er unterstützt und produziert, und die die anderen aufnehmen. Dieses Jahr stellt Sévelin 36 die Arbeit von Yasmine Hugonnet vor. «Wir haben eine Begleitung für den ganzen Entstehungsprozess des Stücks ‚Le Récital des Postures‘ durch den belgischen Dramaturgen Guy Cools organisiert.» Die Kreation wird im Rahmen der «Printemps de Sévelin» 2014 uraufgeführt.

Die Vermittlung. Das dritte und nicht weniger wichtige Standbein des «Sévelin 36» ist die Vermittlung. Ihr ist es zu verdanken, dass der Saal mit 142 Plätzen eine Auslastung von 84 Prozent aufweist. Mit der Vermittlung wurde schon früh begonnen (was vielleicht auch damit zu tun hat, dass Philippe Saire von Haus aus Lehrer war). Maud Herzog, die Verantwortliche, weiss, dass das Publikum abgeholt und seine Neugier geweckt werden muss. «Ich gehe in Schulklassen und mache Einführungen in den zeitgenössischen Tanz». «Wir organisieren auch eintägige Workshops mit Klassen mit einer drei- bis vierminütigen Vorstellung am Schluss, die wir filmen.» Vor dem Festival wird mit einem Stand an der ETH Lausanne bei den Studierenden für den zeitgenössischen Tanz geworben. Zum ersten Mal wurde dieses Jahr auch ein Stück für das junge Publikum ins Programm aufgenommen, «Nos Amours Bêtes». Neben sonntäglichen Bewegungsprogrammen für die Kleinen werden regelmässig Workshops für Eltern und Kinder durchgeführt. Und im 320-Quadratmeter-Übungssaal im Annex werden das ganze Jahr über Kurse für Amateure und Halbprofis angeboten.

Die Zukunft. «Der absolute Traum wäre eine Saison mit dichterem Programm», so Philippe Saire. «Und die Mittel zu haben, um internationale ‚Artists in Residence‘ aufzunehmen. Sie müssten untergebracht werden, und wir müssten dann auch grössere Vorführungen zum Beispiel in der Oper oder der Salle Métropole organisieren.» Das Sévelin 36 will seiner Identität und Grösse treu bleiben. Entwickeln will es sich über Synergien wie mit dem benachbarten «Théâtre Arsenic». «Private Initiativen im Kulturbereich sind in der Schweiz willkommen. Man lässt sie starten. Ab einem gewissen Punkt sollte man ihnen aber auch helfen sich zu entwickeln und zu wachsen. Und sie nicht unter einer Glasglocke halten.» Der erste Spezialpreis Tanz ist ein Schritt in diese Richtung. Damit das «Sévelin 36» das Publikum in der Westschweiz weiterhin verzaubern und begeistern kann.

Interview: Julien Burri